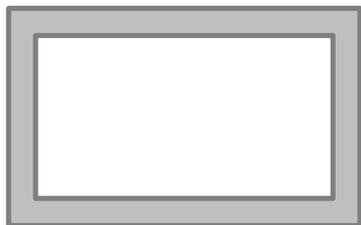
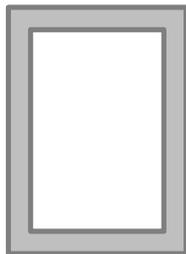
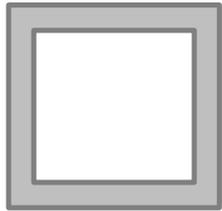


Anregung:

Die Wirkung verschiedener Bildausschnitte kann in beschränkter Masse auf einer Ansichtskarte studiert werden. Mit kleinen Motivsuchern (verschiedene Formate) wird die Karte nach interessanten Kompositionen abgesucht. Diese werden in Skizzen festgehalten und dienen als Ideen- bzw. Motivsammlung und werden damit zum Ausgangspunkt für weitere Arbeiten.



Natur- und Formstudium

Farbe

Skizzieren III

Ähnlich wie mit den Elementen der Landschaft wird es dem Zeichner ergehen, wenn er sich zum ersten Mal mit den Farbtönen in der Natur beschäftigt. Auch in dieser Beziehung herrscht auf den ersten Blick in der Natur keine klare Ordnung und ein ständiges Flimmern und Wechseln allerlei kleiner und grosser Unterschiede in den Farben verwirrt zunächst den Betrachter. Darum müssen die Farben studiert und in grober Form geordnet werden.

Wiederum wird von der Landschaft eine lineare schwarz-weiss Skizze angefertigt (**Grundskizze 1**), um den Aufbau zu überblicken. Anschliessend werden in diese

Anregung:

Es lohnt sich, vor einer alten Hausfassade stehen zu bleiben und darin die verschiedenen Farben zu studieren. Wenn der erste Eindruck vielleicht nur ein monoto-

Inhalt:

Herstellen von Gedankenstützen in Form kurzer Farbskizzen für spätere Arbeiten zu Hause.

Material:

Bleistift, Kreide, Kugelschreiber, Filzstift, Federn, Farbstifte, Wasserfarben.

Grundskizze Nr. 1

Skizze die vorherrschenden Farben mit möglichst treffenden Ausdrücken eingetragen. Diese können sehr subjektive Empfindungen wiedergeben und brauchen sich nicht an offizielle Farbbenennungen, zu halten; wenn sie nur den Ton genau umschreiben:

Z.B. "**moosgrün-braun**", "**fahl-gelb**", "**post-gelb**", "**rot-bläulich-rostig**".

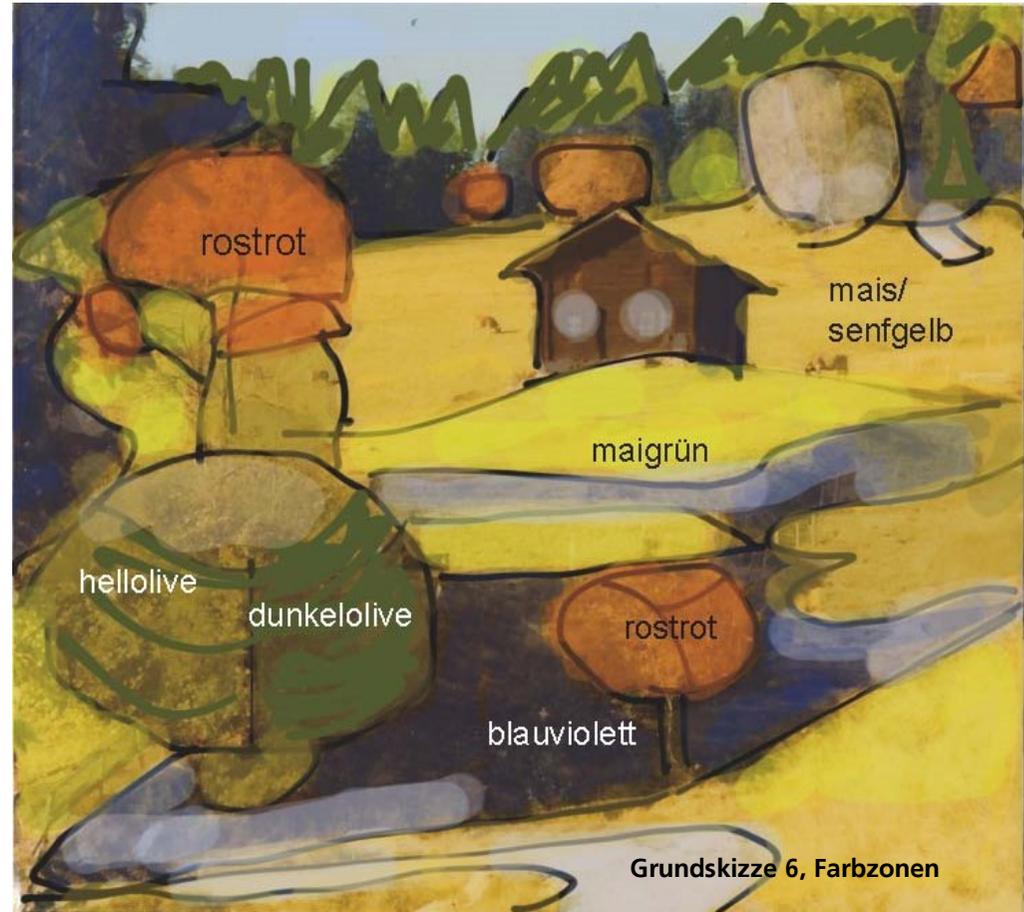
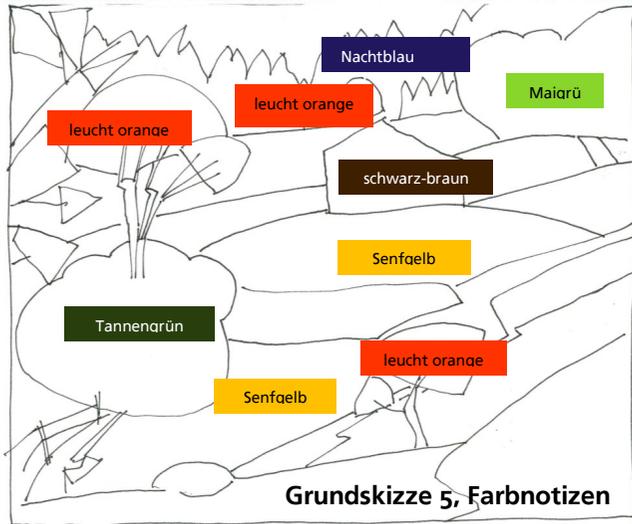
Es ist einleuchtend, dass in kleinen Skizzen nur grössere Flächen und spezielle Farben berücksichtigt werden können, weil sie sonst unübersichtlich würden. Mit Farbstiften, farbigen Filzstiften oder Wasserfarben werden deshalb die grössten Flächen in angenäherten Farben getönt,

so dass ein farbiger Gesamteindruck entsteht. Die Notizen können sich dadurch auf wichtige Einzelfarben beschränken.

Es entsteht die **Grundskizze 5**.

Diese Skizzen sind immer nur Gedankenstütze. Sie klären die räumliche und farbliche Gliederung und dienen zur Vertiefung eines ersten Eindruckes (Lichtverhältnisse ändern sich relativ schnell und Kontraste werden gegen Mittag schwächer!). Dementsprechend soll die Farbe sparsam eingesetzt werden.

nes grau war, zeigt sich doch bald, dass feuchte, moosbewachsene Stellen, beschädigter Putz, Renovationsspuren und verwitterte Farbreste verblüffend starke Eigenfarben besitzen.



Inhalt:

Umsetzen der Farbnotizen in ein Farbbild

Material:

Wasserfarbe, Gouache, Skizziermaterial. **Grundskizzen: Nr. 1, 2, 5, 6**

Versuche mit der Farbe

Es liegt nicht im Fassungsvermögen dieses Heftes, eine Farbenlehre auch nur verkürzt wiederzugeben. Und doch sind einige Grundbegriffe sehr nützlich im Umgang mit den Farben. Es sei deshalb auf folgende Bücher und Autoren zu diesem Thema hingewiesen:

Für den Durchschnittsgebrauch eignen sich:

"Ein-Mal-Eins der Farbe"

(A. Hicketier, O. Maier Verlag)

"Malen, Zeichnen, Gestalten"

(F. Lüdtke, Verlag Kunstkreis)

Weiterführende Literatur und theoretische Farbuntersuchungen sind bei folgenden Autoren zu finden:

J.W. v.Goethe, W. Ostwald, J. Itten

Zusätzlich sei noch auf die Fachbücher hingewiesen, welche in den Farbwarengeschäften zu diesem Thema aufliegen.



Ausgangspunkt ist die gleiche Landschaft wie in Abschnitt 1. Von ihr bestehen bereits zwei vorbereitende Skizzen: **die Tonwertkala** (Grundskizze 2) und **die Farbnotizen** (Grundskizze 4). Nach zwei weiteren Studien wird die Arbeit in der Natur vorläufig unterbrochen und zu Hause das vorhandene Material ausgewertet. Das Zeichnen aus der Erinnerung hat hier den Vorteil, dass damit Kleinlichkeit und nebensächliche Details vermieden werden - umso mehr als in diesem Abschnitt die Farbe Hauptsache ist und Proportionen oder Naturtreue eine untergeordnete Rolle spielen.

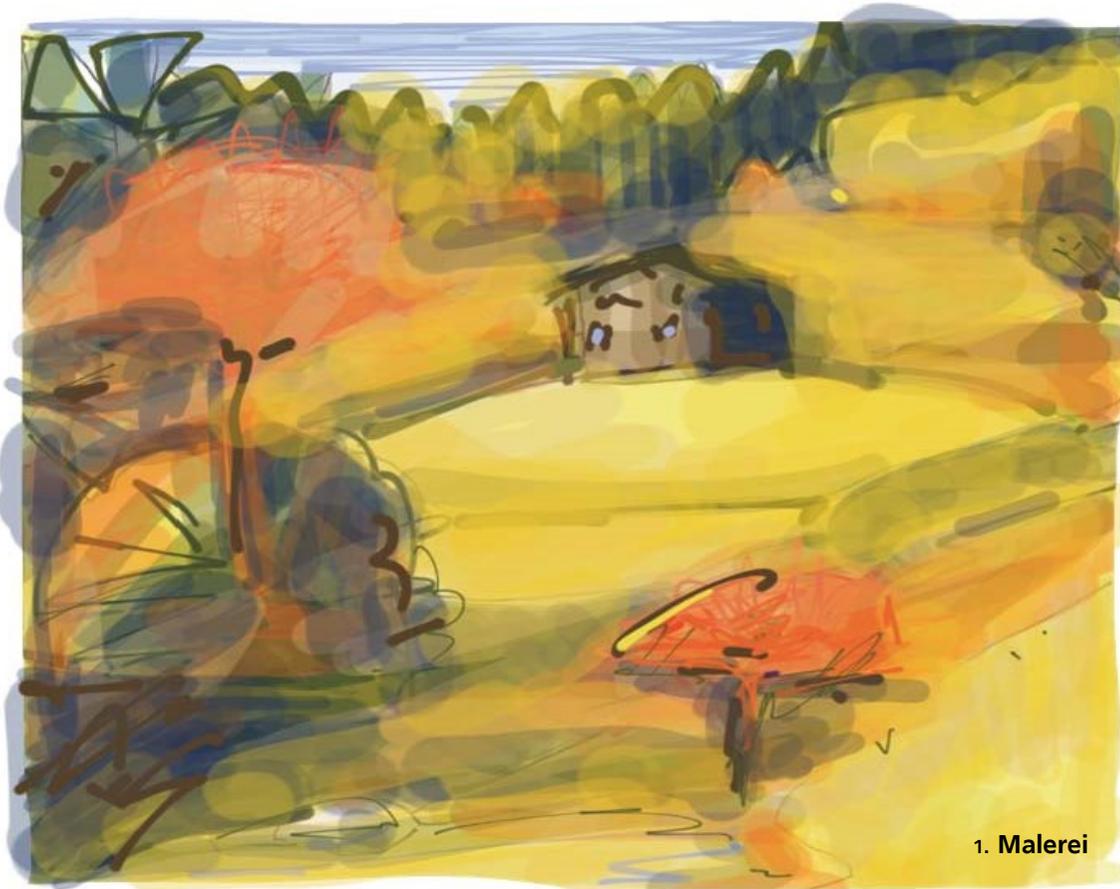
Eine lineare Skizze (**Grundskizze 1**) hält wiederum den groben Aufbau fest. Danach wird die Landschaft auf vorherrschende Farbzonen hin untersucht und eingeteilt: Alle Grüntöne, alle Blau- und Grautöne werden in je einer Zone zusammengefasst. Diese Zonen werden auf die Skizzen übertragen und eventuell mit zusätzlichen Struktur- und Farbangaben ergänzt.

Es entsteht die **Grundskizze 6**.

In einer weiteren, ebenfalls linearen Skizze, wird die Landschaft auf ihren Rhythmus hin untersucht: Die Bewegung in der Landschaft, die der Gegenstände, die Form eines Hügels oder die Richtung eines herausragenden Baumes. Diese Bewegungsabläufe entsprechen später der Richtung der Pinselführung.

Es entsteht die **Grundskizze 7**.

Auf billigem Papier können nun gleichzeitig mehrere Studien vorbereitet werden. Es erleichtert das unbefangene Arbeiten, wenn nicht eine einzige Arbeit gelingen muss, denn die Farben sollen ausprobiert werden, damit sie sich wirkungsvoll einsetzen lassen. Durch ein paar Übungen mit vorerst nur einer Farbe (und fortschreitender Steigerung zur ganzen Farbpalette) sollen die Wirkung und die gegenseitige Beeinflussung der einzelnen Farben ausprobiert werden. Die Erkennt-



1. Malerei



Grundskizze 8, Farbversuche

nis, wie verschieden dieselbe Landschaft in kalten (roten bis blaugrünen) oder warmen (orangen bis gelbgrünen) Tönen wirkt, kann beim Betonen von Kontrasten gezielt angewendet werden.

In einer ersten Phase wird das Grundgerüst der Landschaft (nicht zu klein!) leicht vorgezeichnet. Mit einer Farbe wird danach direkt aus dem Farbkasten gemalt. Als Gedankenstütze können die **Grundskizzen 1 und 2** zu Hilfe genommen werden. Die Farbe soll lasierend direkt aufgetragen werden; zuerst die grossen Flächen wie Himmel, Erde, Wasser. Darauf folgen nacheinander kleinere Elemente wie Wälder, einzelne Felder, Wolken und

schliesslich als einzelne gezielt gesetzte Flecken, Bäume, Felsen, Häuser.

Es entsteht die **Grundskizze 8**

In der zweiten Phase der Farbanwendung werden kalte und warme Töne kombiniert. Ein warmer Farbton dient als Grundfarbe und ein kalter hebt die Kontraste hervor (Licht und Schatten, Tiefenwirkung). Erst in der dritten Phase werden nun auch die Farbnotizen (**Grundskizze 5**) und die Farbzonen (**Grundskizze 6**) berücksichtigt. Mit dem Aufbau nach den Farbzonen und dem sparsamen Einsetzen gezielter Akzente

gemäss Farbnotizen, **entsteht die erste Malerei.**

Durch die Beschränkung auf vorläufig drei Farbzonen, gewinnt das Bild an Einheit. Diese Zonen können, je nach Motiv und fortgeschrittener Sicherheit, individuell erweitert werden. Es empfiehlt sich aber, im Anfang mit wenigen Zonen zu experimentieren und diese in verschiedenen Farbkombinationen durchzuspielen. Dadurch löst sich die Aufmerksamkeit von der Form und kann sich auf die Wirkung der Farbklänge konzentrieren.